

Benjamin Stuck

Appräsentation, Zeichen und Symbol

Eine kulturphilosophisch-phänomenologische
Grundlegung im Anschluss an Alfred Schütz
und Edmund Husserl

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Methodologische und methodische Überlegungen: Kulturphilosophie und Phänomenologie – Zur Logik der Kulturwissenschaften	13
1.2	Appräsentation bei Schütz und Husserl	25
1.3	Apperzeption und Appräsentation: „Operative Verschattung“ im Appräsentationsbegriff bei Husserl und Schütz	28
1.4	Das Programm der Untersuchung	37
2	Dimensionen des Appräsentationsbegriffs bei Edmund Husserl	45
2.1	Vorbetrachtung: Aspekte der phänomenologischen Philosophie und phänomenologischen Methode Husserls	49
2.1.1	Fremderfahrung und Primordialsphäre	49
2.1.2	Die naturalistische und die personalistische Einstellung	54
2.1.3	Anzeichen und Ausdruck – Husserls Zeichentheorie	58
2.2	Appräsentation in den <i>Cartesischen Meditationen</i>	69
2.3	Appräsentation in den <i>Ideen II.</i>	83
2.4	Appräsentation in Manuskripten und Vorträgen Husserls: <i>Zur Phänomenologie der Intersubjektivität; Fantasie, Bildbewußtsein, Erinnerung; Analysen zur passiven Synthesis und Späte Texte über Zeitkonstitution</i>	94
2.4.1	Appräsentation und Kompräsentation: Die Mehrgliedrigkeit des Appräsentierenden und das Zusammenspiel der Sinnfelder	96
2.4.2	Das Zeitbewusstsein: Appräsentation, Retention und Vergegenwärtigung	104
2.4.3	Appräsentation und die Horizontstruktur von Erfahrung – Über das Mitdasein soziokultureller Sinnhorizonte	122
2.4.4	Einfühlung, Praxis und Appräsentation – Appräsentation als Bedingung der Möglichkeit von Kultur	129

3	Die Frage nach der Lebenswelt bei Husserl	147
4	Dimensionen des Appräsentationsbegriffs Alfred Schütz'	163
4.1	Vorbetrachtung: Aspekte der Lebenswelttheorie Schütz'	165
4.1.1	Lebenswelt <i>und</i> Alltagswelt, Lebenswelt <i>als</i> Alltagswelt – Ein Problemaufriss	172
4.1.2	Lebenswelt, Alltagswelt und alltägliches Leben – Versuch einer Neubeschreibung der Lebenswelt nach Richard Grathoff	176
4.1.3	Bekanntheitswissen, Vertrautheitswissen und fringes	203
4.2	Die appräsentativen Beziehungen: <i>Symbol, Wirklichkeit und</i> <i>Gesellschaft</i> und die <i>Notizbücher</i> zu den <i>Strukturen der</i> <i>Lebenswelt</i> (1958)	210
4.2.1	Die an der Appräsentationssituation beteiligten Schemata oder Ordnungen.	213
4.2.2	Die appräsentativen Beziehungen der Merkzeichen	228
4.2.3	Die appräsentativen Beziehungen der Anzeichen und der Beweis	232
4.2.4	Die appräsentativen Beziehungen der Zeichen und ihre Abgrenzung von den Anzeichen	240
4.2.5	Die appräsentativen Beziehungen der Symbole.	272
4.2.6	Wandelbarkeit appräsentativer Bezugsweisen und die Verwobenheit appräsentativer Beziehungen	296
4.2.7	Aspekte eines horizontintentionalen und thematischen Zusammenhalts mittels Appräsentation und appräsentativer Beziehungen	303
4.3	Alfred Schütz und Thomas Luckmann: <i>Strukturen der Lebenswelt</i> . . .	314
4.4	<i>Theorie der Lebensformen</i> : Schütz' ‚früher‘ Symbolbegriff	330
4.4.1	Die Bedeutung des ‚frühen‘ <i>Symbolisierungs</i> begriffs – „Lebensform“ und „Kunstform“	332
4.4.2	Der lebensformtheoretische Begriff der „Symbolisierung“ und Appräsentation	348
5	Kulturphilosophische Überlegungen zum Appräsentationsbegriff Schütz' und Husserls	359
5.1	Husserls Appräsentationsbegriff in der Perspektive der Kulturphilosophie	359
5.2	Appräsentation, appräsentative Beziehungen und „Kultur“ – Schütz' Appräsentationsbegriff vor dem Hintergrund der Kulturphilosophie	364
5.3	Überlegungen zu konkreten kulturphilosophischen Anschlusspunkten der Appräsentationstheorie anhand kulturwissenschaftlicher Beispiele der Prägnanzbildung und der Säkularität – Ein ausblickender Umriss	379
5.3.1	Appräsentation und Prägnanzbildung	379

5.3.2	Appräsentation im Licht kulturwissenschaftlicher Forschung: Säkularität – Ein Beispiel	401
6	Schlussbetrachtung	413
	Literatur- und Quellenverzeichnis	421
	Autorenverzeichnis	447
	Stichwortverzeichnis	449